

# Nachts in der Basilika von Mantua

Fritz Jurmann

„Mein Name ist Julia Fritz, ich bin Musikerin und unterrichte seit 2017 am Vorarlberger Landeskonservatorium im künstlerischen Hauptfach Blockflöte. Als gebürtige Tirolerin fühle ich mich in Feldkirch, umgeben von Bergen, sehr wohl.“ So bescheiden beginnt die junge Musikerin ihre Autobiografie. Dabei hat sie bereits mehrfach durch ihre Auftritte im Rahmen der „Pforte“ und zuletzt mit einer CD frühbarocker italienischer Musik, produziert in der Basilika von Mantua für die renommierte Firma audite, für Aufsehen im Land gesorgt.

Julia Fritz erinnert sich: „In Innsbruck habe ich das Musikgymnasium besucht und mein erstes instrumentalpädagogisches Studium absolviert. Als musikalisch prägende Studienorte folgten Salzburg, Hamburg und Bremen, wo ich den höchsten künstlerischen Studienabschluss einer deutschen Musikhochschule, das Konzertexamen, absolvierte. Dort gründete ich auch mein Ensemble, das Boreas Quartett Bremen.

Solistisch und im Ensemble durfte ich mich über zahlreiche Auszeichnungen freuen, u. a. bin ich Preisträgerin des 8. Internationalen Telemann-Wettbewerbs, Stipendiatin des Deutschen Musikrats und Preisträgerin des Internationalen Wettbewerbs für Blockflöte solo, der im Jahr 2006 in Feldkirch ausgetragen wurde.

Schon seit Beginn meiner Studienzeit war es mir wichtig, meine Begeisterung für Musik und für die Blockflöte im Unterricht weiterzugeben. So konnte ich für meine jetzige Unterrichtstätigkeit in Feldkirch Lehrerfahrung aus Musikschulen wie auch aus dem universitären Bereich (Musikhochschule Trossingen) mitbringen. Neben der umfangreichen pädagogischen Arbeit, auch als Dozentin von Fortbildungen und Kursen sowie als Jurorin bei Wettbewerben, ist es mir wichtig, als Künstlerin aktiv zu sein und eigene Projekte umzusetzen.“



Die aktuell beim Label audite erschienene CD mit Julia Fritz und ihrem Ensemble wurde bereits für den Preis der deutschen Schallplattenkritik (Bestenliste 4/21) nominiert.



Die aus Tirol stammende Blockflötistin Julia Fritz, seit 2017 Dozentin am Landeskonservatorium, setzt mit ihren Ensembles in der Alten Musik immer wieder besondere Akzente.

## Geschichtsträchtiger Aufnahmeort

**Fritz Jurmann** → Wie sind Sie auf die Basilika von Mantua als Aufnahmeort für Ihre aktuelle CD gestoßen, einen der musikgeschichtlich bedeutsamsten Orte, in denen Musik des frühen 17. Jahrhunderts entstanden ist?

**Julia Fritz** → Die Basilica di Santa Barbara in Mantua ist wirklich ein ganz besonderer Ort. Raum, Instrumente und Musik passen akustisch bestens zusammen – kein Wunder, denn Kirche und Orgel wurden zeitgleich im 16. Jahrhundert erbaut und die Musik entstand wenige Jahrzehnte später. So war es wirklich eine Freude, die Aufnahme in genau diesem Raum machen zu können.

**Jurmann** → Der Name Claudio Monteverdi spielt ja in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, denn das war so etwas wie seine Hauskirche?

**Fritz** → Ja, das kann man schon so sagen. Claudio Monteverdi war am Hof in Mantua für über 20 Jahre angestellt. Die zugehörige Hofkirche, die Basilica di Santa Barbara, bot Monteverdi eine ideale Voraussetzung für das mehrchörige Musizieren, also für das gemeinsame Ensemblespiel von den unterschiedlichen Emporen. Monteverdi hat dazu – wie zu seiner Zeit üblich – die große Orgel ins Ensemblespiel eingebunden, so wie wir es nun auch gemacht haben.

## Gesang und Harfe

**Jurmann** → Das war also Ihre reizvolle Idee, in dieser Basilika Musik zu produzieren, die vor rund 400 Jahren dort entstanden ist. Wie ist das Ensemble dafür entstanden?

**Fritz** → Meine Einspielung ist, soweit ich weiß, die erste Veröffentlichung von frühbarocker Musik mit Blockflöte und großer historischer Orgel überhaupt, obwohl diese Art der Aufführung sehr authentisch ist. Der Anspruch an den Organisten oder die Organistin ist in so einem Fall sehr hoch – denn er oder sie muss im Umgang mit einem großen historischen Instrument versiert sein und gleichzeitig vertraut mit der Stilistik des Generalbassspiels im Frühbarock. Für mich ist es ein großes Glück, dass ich mit Johannes Hämmerle genau einen solchen Experten für historische Tasteninstrumente als Kollegen am Konservatorium in Feldkirch habe. Schönerweise konnte ich Johannes sehr schnell für dieses Projekt begeistern!

Ich habe mehrere Sopran-, Alt- und Tenorblockflöten für die Aufnahme verwendet, alle Instrumente sind einzeln von Hand gebaut und nach historischen Vorbildern der Renaissance und



Die historische einmanualige Orgel von Graziadio Antegnati aus dem Jahre 1565 in der Basilika von Mantua wurde vom Feldkircher Domorganisten Johannes Hämmerle gespielt.

des Frühbarocks angefertigt. Ausgehend von den vielen Klangfarben der verschiedenen Blockflöten und Orgelregister konnte ich mir eine Ergänzung durch Gesang und ein Zupfinstrument sehr gut vorstellen. Die menschliche Stimme ist in Renaissance und Frühbarock das Vorbild der Instrumente, in unserem Fall singt die Sopranistin Magdalene Harer, die mit ihrer Klangsönheit und ihrem Sinn für Ensemblesizieren überzeugt. An der historischen Harfe ist Reinhild Waldek zu hören, auch sie eine Spezialistin für Alte Musik. Die gespielte Harfe ist der Nachbau einer Tripelharfe wie sie als typisches Begleitinstrument im Italien des 17. Jahrhunderts eingesetzt wurde. Ich bin froh, dass Reinhild unsere Besetzung vervollständigen konnte, denn es gibt nur wenige exzellente Spieler:innen auf diesem Instrument.

**Jurmann** → Die Orgel in der Basilika von Graziadio Antegnati von 1565 hat bei der Auswahl sicher eine besondere Rolle gespielt?

**Fritz** → Die Antegnati-Orgel in Mantua erfüllt alle Kriterien an das Idealinstrument der Zeit. Neben dem großen Tonumfang mit Pedal gibt es mehrere geteilte Obertasten, um in der mitteltönigen Stimmung auch entferntere Tonarten spielen zu können. Zudem ist die Orgel aktuell frisch restauriert und auch der Stimmtön passt genau für meine Blockflöten.

**Jurmann** → Die Orgel ist mitteltönig gestimmt – war das ein Problem für das gemeinsame Musizieren?

**Fritz** → Nein, im Gegenteil. Die Mitteltönigkeit schränkt zwar die Verwendung einiger Tonarten ein, ermöglicht im Gegenzug aber andere Tonarten besonders rein und zauberhaft zu spielen. Wir Musiker:innen sind mit diesem Stimmungssystem vertraut und ich denke auch, dass die Hörerinnen und Hörer der CD die Klangsönheit der Mitteltönigkeit unbewusst wahrnehmen werden.

### Einvernehmliches Musizieren

**Jurmann** → War das eine Premiere, oder haben Sie schon

früher zusammengespielt?

**Fritz** → Mit allen Mitwirkenden habe ich bereits öfters gemeinsam musiziert, mit Johannes Hämmerle arbeite ich, seit ich am Vorarlberger Landeskonservatorium unterrichte, ausgesprochen gerne zusammen. In dieser Konstellation zu viert war es allerdings eine Premiere, die nicht besser hätte verlaufen können!

**Jurmann** → Bei der Auswahl des Repertoires für diese Produktion sind Sie auf zwei Komponisten jener Zeit gestoßen, von denen der Durchschnittshörer weder die Namen kennt noch deren Musik. Was hat Sie angesprochen an deren Musik?

**Fritz** → Die Sonaten Giovanni Battista Fontanas sind zumindest den Liebhabern frühbarocker Musik ein Begriff. Fontanas kunstvolles Verweben des polyphonen Stils der Renaissance mit dem neuen Generalbasstil des Barocks fasziniert mich schon seit vielen Jahren. Auf einen eher unbekanntem Meister bin ich dann im Zuge meiner Recherchen für die CD gestoßen: Angelo Notari, der aus derselben Region wie Fontana stammt. Die Musik beider Komponisten ergänzt sich stilistisch und musikalisch in bester Weise. Notaris Werke sind zum Teil nicht verlegt, ich habe die Noten aus der British Library in London bestellt und für die Aufnahme in moderne Notenschrift übertragen. Da die Variationswerke von Notari sehr an die improvisierte Musik der Zeit angelehnt sind, gab mir das auch die Freiheit, einige Stücke für unsere Besetzung zu adaptieren, Verzierungen und zum Teil zusätzliche Stimmen hinzuzufügen.

### Nächtliche Stille in Mantua

**Jurmann** → Wie schwierig waren denn die äußeren Umstände, die Erlaubnis dafür zu bekommen, die Sicherheitsmaßnahmen, die Produktionszeiten vermutlich in der Nacht, wo der Lärm in Italien am geringsten ist...?

**Fritz** → Zuerst dachte ich, dass die organisatorische Umsetzung meines Projekts ganz schön schwierig sein würde. Es kam aber anders. Die Kulturbeauftragten und der Organist der Basilica di Santa Barbara haben sich gefreut, ihre schöne Orgel für mein Projekt zur Verfügung zu stellen. Aufgenommen haben wir dann eine knappe Woche lang im Oktober 2020, und obwohl die Kirche mitten im Zentrum Mantuas liegt, war der Straßelärm – vermutlich auch wegen der pandemiebedingten Reiseeinschränkungen – kein großes Thema.

**Jurmann** → Ihre CD ist bei der renommierten Plattenfirma audite erschienen. Hat es viel Überredungskunst gebraucht, diese Absicherung durch ein großes Label zu erhalten, nachdem bei einem solch ausgesprochenen Nischenprodukt wohl keine allzu großen Umsätze zu erwarten sein werden?

**Fritz** → Mit audite habe ich ein Label gefunden, das sich sehr für die Inhalte und Künstler der einzelnen Produktionen interessiert. Als ich dem Label sowohl meine solistische Arbeit als auch weitere CD-Projekte mit meinem Ensemble, dem Boreas Quartett Bremen, vorgestellt habe, kamen wir schnell zum Schluss, dass eine längerfristige Zusammenarbeit gut funktionieren kann. Eine CD des Quartetts gemeinsam mit der Sopranistin Dorothee Miels ist ebenfalls aktuell erschienen und ich freue mich auf weitere spannende Produktionen. ■